

Mannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staadnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:

Preis ins Haus durch Ausdräger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Preis ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Eule, Mannhof.
Redaktion:
Robert Günz, Mannhof.

Ankündigungen:

Für Inserenten der Anzeigenspalte
Hauptmannschaft Grimma 12 Pf. die fünf-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Auswärtige 15 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Mannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 60.

Donnerstag, den 21. Mai 1914.

25. Jahrgang.

Ämtliches

Reinigung der Geschäftsräume.

Die Geschäftsräume des Stadtrates und des Standesamts bleiben der Reinigung halber

Montag, den 25. Mai, nachmittags

und

Dienstag, den 26. Mai, den ganzen Tag geschlossen.

Dringliche Sachen und Standesamtssache werden am Dienstag zwischen 10 und 11 Uhr vormittags im Rathsaule erledigt.

Mannhof, am 19. Mai 1914.

Der Bürgermeister.

Pflichtfeuerwehr.

In diesem Jahre finden folgende Übungen statt:

Donnerstag, den 28. Mai, abends 7/9 Uhr
alle Jäger,

Donnerstag, den 4. Juni, abends 7/9 Uhr
1. Zug,

Donnerstag, den 11. Juni, abends 7/9 Uhr
2. Zug,

Donnerstag, den 25. Juni, abends 7/9 Uhr
1. und 3. Zug,

Donnerstag, den 2. Juli, abends 7/9 Uhr
2. Zug,

Donnerstag, den 16. Juli, abends 7/9 Uhr
3. Zug,

Mittwoch, den 12. August, abends 7/9 Uhr
4. und 5. Zug und

Sonntag, den 13. September, nachmittags von 2-6 Uhr

Alarm für die gesamte Feuerwehr.

Zu diesen Übungen haben die Mannschaften am Gerätehaus anzutreten. Die Armbinden sind bei jeder Dienstleistung, also auch bei den Übungen anzulegen. Das unangenehme Versäumen dieser Übungen, sowie das Fehlen der Armbinden wird bestraft. Entschuldigungen sind schriftlich, spätestens zwei Tage nach der Übung bei den von der Freiwilligen Feuerwehr gestellten Zugführern abzugeben. Jedem Feuerwehrpflichtigen ist eine diesbezügliche Feuerordnung zugestellt worden. Aus dieser sind die näheren Bestimmungen über das Feuerlöschwesen zu ersehen. Auf die Bestimmungen dieser Ordnung wird deshalb ganz besonders hingewiesen.

Bei dieser Gelegenheit wird den Feuerwehrpflichtigen der Eintritt in die diesbezügliche Feuerwehr besonders empfohlen. Der Dienst bei der Freiwilligen Feuerwehr befreit von der Dienstleistung bei der Pflichtfeuerwehr. Außerdem wird nach mehrjährigem Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr die Befreiung vom späteren Feuerwehrdienst erteilt.

Mannhof, am 19. Mai 1914.

Der Bürgermeister.

Kirschen- und Grabverpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Kirschenmahlung sowie der Grabnutzung der Straßengräben und sonstigen Rasenflächen soll

Dienstag, den 26. Mai 1914
nachmittags 6 Uhr

im Rathsaule stattfinden.

Mannhof, am 18. Mai 1914.

Der Stadtgemeinderat.

Kritische Stunden.

Kurz vor Schluß der Frühjahrssitzungen im Reichstag entwickelte sich eine überaus verwickelte Lage, über die uns aus parlamentarischen Kreisen unter dem 19. Mai geschrieben wird:

Um ein Haar wären die Landbriefträger im Bereiche der deutschen Reichspost, also in ganz Deutschland mit Ausnahme von Bayern, zur mittelbaren Ursache einer großen politischen Krise geworden. Nämlich wenn der Reichstag eine Extrazulage von 100 Mark für jeden Landbriefträger beschlossen hätte, wäre die Auflösung des Parlaments erfolgt.

Das klingt sehr sonderbar und sogar einigermaßen hart, aber in der Tat hat der Unterstaatssekretär Wahnschaffe auf einem parlamentarischen Empfange beim Finanzminister am Montag abend im Auftrage des Kanzlers erklärt, daß die Auflösung unabwendbar sei,

wenn der Reichstag den sozialdemokratischen Antrag über die Briefträger-Zulage annehme. Und das kam so. Am Montag war gegen Abend in später Stunde im Reichstage mit 152 gegen 149 Stimmen — Sozialdemokratie und Zentrum gegen die übrigen Parteien — das zwischen der Regierung und den unterlegenen Parteien vereinbarte Kompromiß über die Befoldungsvorlage abgelehnt worden und damit war die ganze Vorlage gefallen; denn die weitergehenden Wünsche der Kommission sofort auszuführen erklärte die Regierung sich außerstande, wollte vielmehr, wie es in dem Kompromiß hieß, diese Wünsche auf Gehaltssteigerung noch für einige weitere Klassen von Beamten erst nach Jahresfrist gesetzlich festgelegt werden. Nun aber brachte die Sozialdemokratie den Antrag ein, daß ganz extra, ohne Regelung für die übrigen, nur für die Landbriefträger etliche Millionen sofort in den Etat einzustellen seien. Da man annahm, die Sozialdemokratie werde auch diesmal ihrer alten Gewohnheit treu bleiben und den Gesamtetat ablehnen, also ausschließlich des von ihr jetzt gestellten Antrags, bäumte sich die Regierung dagegen auf, daß am letzten Sitzungstage der Etat ungeworfen würde, zugunsten eines Antrages, dessen Urheber ihn nicht durchdrücken, und drohte offen mit der Auflösung des Parlamentes.

Dieser Reich ist vorübergegangen, denn am Dienstag vormittag entschlossen sich die bürgerlichen Parteien, den Antrag der äußersten Linken abzulehnen. Das waren die eigentlichen kritischen Stunden dieser Session. Jetzt geht sie tonlos zu Ende, — es soll nicht veragt, sondern geschlossen werden, also gibt es im Herbst eine neue Session und damit auch völlig neue Arbeit: Gelebe, die jetzt nicht fertiggestellt sind, ebenso unerledigte Petitionen, Interpellationen, Initiativanträge fallen alleamt unter den Tisch. Auch ein neues Präsidium muß gewählt werden, so daß wir dieselben Wirren vielleicht noch einmal erleben, die zu Beginn der jetzigen Legislaturperiode im Jahre 1912 das Hohe Haus erschütterten, als Bebel beinahe und Scheidemann wirklich zum Mitglied des Präsidiums gekürt wurde. Unzweifelhaft wird auch im Herbst noch die jetzige Linkenmehrheit existieren, aber trotzdem ist es fraglich, ob das Präsidium dieselbe Zusammenlegung erhält. Der alte Herr Raempf, ein sehr braver und verständiger Mann, hat alles, nur keinen Humor, und den muß man in seinem schwierigen Amte haben. So hat er es denn sehr schnell mit seinen Schuttschloßern verschüttet. Anfangs war er „unterstützt“ durch seine Hartbörsigkeit, außerordentlich milde gegenüber Ausfällen wider die Ordnung des Hauses, bis in diesem Winter, nach den Angriffen auf den Kronprinzen im Reichstage, der Kaiser das Präsidium beim Empfange sichtlich „schmitt“: da lernte Raempf plötzlich um und ist seitdem so scharf auf Vertheidigung der äußersten Linken, daß jetzt diese ihm die heftigsten Vorwürfe macht. Man sehne sich geradezu nach den früheren konservativen und Zentrumspräsidenten zurück, erklärte jüngst in offener Versammlung ein sozialdemokratischer Führer. Galt diese Stimmung bis zum Herbst an, dann erleben wir bei der nächsten Präsidentenwahl wieder kritische Stunden.

Aber das mag Sorge des Herbstes sein; vorläufig haftet alles dem Ende der Maiarbeit zu, denn man hat den Betrieb fast, so fast. Schon die Kommissionsfassung der letzten Gelebe, namentlich der Novelle zum Militärstrafgesetze, zeigte Anzeichen der Übermüdung.

Essad Pascha verhaftet!

Revolution in Albanien.

Aus Albanien kommen schlimme Nachrichten. Ein großer Teil der muslimanischen Albanier hat zu den Waffen gegriffen und marschiert auf die Hauptstadt Durazzo los. Es hat beinahe den Anschein, als ob sie die Fahne des Aufstandes zugunsten eines mohammedanischen Fürsten — etwa Essad Pascha — entfaltet haben. Darauf läßt auch folgende Kuffen erregende Maßnahme des Fürsten Wilhelm schließen:

Durazzo, 19. Mai. Essad Pascha ist gefangen genommen und mit seiner Frau an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Szigetar“ gebracht worden, wo er vorläufig zur Verfügung des Fürsten verbleibt.

Offentlich erfüllt diese von Mut und Energie des Fürsten zeugende Handlungsweise ihren Zweck und wirkt abtöndend auf die muslimanischen Fanatiker. Vorläufig ist jedenfalls der gefährliche und von vornherein überall sehr mißtraulich angesehene Räufschmied Essad Pascha an Bord des österreichischen Banners gut aufbewahrt. Von dort aus kann er kein Unheil stiften.

Osterreich und Italien eilen zu Hilfe.

Die beiden Baten des neuen Fürstentums, Italien und Osterreich, sind natürlich auf den ersten Alarmruf aus Durazzo dem Fürsten sofort zu Hilfe geeilt. Ein österreichisches Geschwader befindet sich schon seit voriger Woche vor Durazzo, so daß für das Leben des Fürsten vorläufig nichts zu befürchten ist. Das italienische Geschwader, bestehend aus dem

Banner „Vektor Bisani“ und drei Torpedobootsflottillen, das ebenfalls Durazzo einen Besuch abgestattet hatte und von dort nach Balona gedampft war, ist durch den italienischen Geschäftsträger in Albanien auf Wunsch des Fürsten Wilhelm zurückgerufen worden und unverzüglich nach Durazzo zurückgedampft. Im übrigen ist aber auch Durazzo selbst durch den Fürsten in Verteidigungszustand versetzt worden.

Verständigung mit den Epiroten.

Während um Durazzo der Auffstand tobt, ist das Verständigungsprotokoll zwischen der Regierung und den Epiroten unterzeichnet worden. Es ist darin unter anderem folgendes bestimmt: Es wird volle kirchliche Freiheit gewährt. Die griechische und die albanische Sprache werden in den drei untersten Klassen gelehrt werden. Die griechische Sprache wird als Verwaltungs- und Gerichtssprache in Epirus gebraucht werden. Der schriftliche Verkehr mit der Zentralregierung in Durazzo wird in albanischer Sprache erfolgen. Die albanische Regierung wird den Eingeborenen von Epirus eine allgemeine Amnestie gewähren, die unter Waffen bleiben werden, um mit ihren Offizieren die Grundlage für die neue Gendarmerie zu bilden. Die fremden Freiwilligen werden das Land verlassen. Die Neuordnung wird eingerichtet und überwacht werden von der internationalen Kontrollkommission. Die Ausführung und Beobachtung der genannten Zugeständnisse wird von den Mächten garantiert werden.

15 Jahre Zuchthaus wegen Spionage.

Ein Wajewachtmeister als Verräter.

Königsberg, 19. Mai.

Das hiesige Kriegsgericht hat den Wajewachtmeister Dobinski vom 8. Kürassier-Regiment wegen Spionage, Ungehorsams, wodurch erheblicher Schaden herbeigeführt wurde, sowie wegen passiver militärischer Befehls zu 15 Jahren Zuchthaus, 30 000 Mark Geldstrafe oder weiteren 8 Monaten Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Außerdem muß er den durch sein Verschulden herbeigeführten Schaden ersetzen.

Zweijährige Dienstzeit in Belgien.

Erhöhte Militärlasten.

Brüssel, 19. Mai.

In Regierungskreisen trägt man sich mit der festen Absicht, eine neue Änderung der Heeresverfassung einzuführen, da man die Neutralität des Landes in einem Kriegsfall für nicht genügend gesichert hält. Der Kriegsminister bereitet ein Gesetz vor, wonach die zweijährige Dienstzeit anstatt der bisherigen von 19 Monaten eingeführt werden soll. Eine solche Maßregel würde ganz beträchtliche finanzielle Mehraufwendungen erfordern.

Die schwedische Thronrede.

Lösung der Verteidigungsfrage.

Stockholm, 19. Mai.

Im königlichen Schloß wurde heute der neugewählte Reichstag mit einer Thronrede des Königs eröffnet, die sich natürlich hauptsächlich mit der Erweiterung der Landesverteidigung befaßte.

In seiner Rede bezeichnete es der König als unbedingte Pflicht des Reichstags, die Verteidigungsfrage unverzüglich zu lösen und sprach die dringende Mahnung aus, die wohlwogeneren Anträge der Regierung anzunehmen und alle gesonderten Interessen denen des Vaterlandes unterzuordnen. Die Verschleppung oder die ungünstige Lösung der Verteidigungsfrage würde als gefährdend für die Sicherheit des Reiches hingestellt. Von den angeforderten neuen Regierungsvorträgen verdient besondere Beachtung die Einführung einer einmaligen Wehrsteuer für größere Vermögen und Einkommen sowie Änderungen in der Regierungsbefugnis.

Der von seiner Erkrankung wieder genesene König erscheint etwas gealtert, sah aber im übrigen sehr wohl aus und verlas die Thronrede mit fester Stimme.

Abdankung Huertas?

Das Verhandlungsprogramm Wilsons.

Washington, 19. Mai.

Nach hier eingetroffenen zuverlässigen Meldungen aus Mexiko wenden sich jetzt auch die eigenen Truppen Huertas gegen diesen. Wie verlautet, ist Huerta insolge dessen bereit, zurückzutreten.

Präsident Wilson hofft daher, eine Einigung der Anhänger Huertas und Carranzas auf den Kompromißkandidaten Vito Cabrera herbeizuführen, der dieser Tage in New York aus Spanien eintrifft.

Theater.

20. Mat.

wegen Die Exped.

tz. (tag)

de ergebnst ein Heber.

Pulver

Sehutzmarke

Kühne, Wendler, Isecke

irts?

hulen

men, bern.

ten

Füße

albe.

Bestandteilen u. 225

fahe Wahl.

ainstr. 28

u chen zum

ng

SLUB Wir führen Wissen.

Am 1. April verlor die Einführung einer umfassenden Agrarreform in Mexiko. Die Vereinigten Staaten sind ferner bereit, nach Einführung einer geordneten Verwaltung in Mexiko, diesem Lande eine größere Anteil zu gewähren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Demnächst sollen mehrere neue deutsche Gesandtschaften geschaffen werden. Und zwar sollen die deutschen diplomatischen Vertretungen, die bisher Ministerresidenturen waren, in Gesandtschaften umgewandelt werden. Sowohl die nordamerikanische Union als auch verschiedene europäische Großmächte sind in jenen Staaten bereits durch Gesandtschaften vertreten.

Der Wehrbeitrag Krupp's beläuft sich auf 8 Millionen 807 000 Mark. Davon entfallen 6 900 000 Mark auf das Ehepaar Krupp v. Bohlen und Halbach, 847 000 Mark auf die Firma Krupp und 860 000 Mark auf die Mutter, Frau Geheimrat Krupp. Insgesamt zahlt Krupp 57 vom Hundert des Wehrbeitrages des Stadt- und Landkreises Essen. Der Stadtkreis Düsseldorf bringt rund 17 Millionen auf.

Ein wichtiger politischer Prozeß hat in erster Instanz vor dem Landgericht Colmar im Elsaß eingeleitet. In mehrstündiger Sitzung wurde gegen den deutsch-feindlichen Zeichner Baly alias Hansi wegen seines Buches „Mon village“ verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe. Das Gericht erklärte sich für unzuständig, da das Buch hochverräterische Tendenzen aufweise, und verwies den Fall an das Reichsgericht. Daraufhin wurde Hansi, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, wegen Fluchtverdachts verhaftet.

Zu einer Maßregelung des Berliner Polizeiarztes Dr. Dreum hat sich keine vorgelegte Behörde wegen der bekannten scharfen Angriffe des Arztes gegen das von Geheimrat Ehrlich erfundene Heilmittel Salvarian entschlossen. Dr. Dreum wurde vom Berliner Polizeipräsidenten seines Dienstes entbunden. Seine Dienstentlassung wird mit Veröffentlichung geheimen amtlichen Materials und Störung eines harmonischen Zusammenwirkens mit seinen Kollegen begründet.

Die Flugferien des preussischen Abgeordnetenhauses beginnen am 26. Mai und dauern bis zum 9. Juni. Voraussichtlich wird der Landtag im Juni noch sechs bis acht Sitzungen abhalten. Hierauf wird er bis 10. November verlagert werden. In der zweiten Junihälfte werden noch einige größere Kommissionen tagen, um die ersten Lesungen der großen Gesetze zu beenden.

Der Kaiser ist am Dienstag von Wiesbaden wieder in Potsdam eingetroffen und hat im Neuen Palais Wohnung genommen.

Der russische Volskhafter in Berlin, v. Sverbejem, ist zum Geheimen Rat ernannt worden.

Großbritannien.

Das englische Urteil über die russische Preßhebe ist für Deutschland ein durchaus günstiges. So heißt es in der offiziellen „Weltminister Gazette“: „Die meisten russischen Kriegsdrohungen seien gar nicht nach England gekommen, die deutschen dagegen hätten für inspiriert gehalten. In der deutschen Presse sei viel mehr inspiriertes als in der russischen, aber die Wilhelmstraße inspiriere nie unverantwortliche Angriffe dieser Art, die, wenn sie in Rußland erscheinen, von Deutschland als Regierungsarbeit angesehen werden müssen.“

Bulgarien.

Über die Ursachen des Zusammenbruchs Bulgariens verbreitete sich der damalige Ministerpräsident Danew in einer längeren Rede in der Sobranie, in der er allerdings nicht viel Neues vorbrachte. Von seinen Ausführungen ist nur die Behauptung interessant, daß der Balkanbund keineswegs auf russische Initiative zustande kam, sondern erst nach erfolgtem Abschluß der russischen Regierung bekanntgegeben wurde. Auch enthielt dieser Bundesvertrag selbst keinerlei Spitze gegen Österreich. Die bekannte geheime Klausel, die Bulgarien zur Hilfeleistung für Serbien gegen einen etwaigen Angriff Österreichs verpflichtete, sei nur in der später abgeschlossenen Militärkonvention enthalten. Auf den Zwischenruf eines Deputierten, wer den Befehl zum Angriff auf Serben und Griechen gegeben habe, verweigerte Danew eine direkte Antwort und sagte lediglich, daß dies die Untersuchung feststellen müsse. Schließlich bemühte sich Danew, alle Schuld an der Katastrophe auf Rumänien zu wälzen, das nicht nur territoriale Kompensation, sondern eine Schwächung Bulgariens erreichen wollte.

Landtagsschluß.

Der Landtag trat am Dienstag vormittag 11 Uhr zu seiner Schlußsitzung zusammen. Beide Kammern tagten gleichzeitig und in beiden war der Verlauf der nämliche.

Zunächst gab es eine Reihe von Differenzpunkten zu beseitigen, die zwischen den Beschlüssen beider Kammern bestanden. Das zu diesem Zwecke eingeleitete Vereinbarungsverfahren zwischen beiden Kammern hat jumeit Erfolg gehabt. In einigen Punkten, wie beim Neubau der Amtshauptmannschaft Ramenz trat die Zweite Kammer dem Beschlusse der Ersten bei, in der Mehrzahl der Fälle aber hat umgekehrt die Erste Kammer der Zweiten nachgegeben. So sind wesentliche Differenzpunkte beseitigt worden im Knappschloßgesetz, im Gesetz über die Landeskulturrentenbank, auch bei einigen Eiskapiteln. In einigen anderen Angelegenheiten aber ist keine Einigung erzielt worden.

Es gab noch eine Angelegenheit persönlicher Art zu regeln.

Sodann kam der festerliche Augenblick. Das letzte Eiskapitel, das die Reservfonds feststellt, galt es, zu bewilligen. Der Vorsitzende der Finanzdeputation A, der konservative Abg. Dr. Jähnel, berichtet darüber. Die Kammer tritt seinem Vorschlag bei. Darauf läßt der Präsident über dieses Kapitel 110 und im Anschluß daran über den gesamten Etat abstimmen. Beides wird einstimmig bewilligt, auch die Sozialdemokraten geben ihre Zustimmung.

Ein Sekretär des Hauses verliest eine Uebersicht über die geleistete Arbeit.

Sodann erhebt sich Präsident Dr. Vogel zu einer festerlichen Schlußansprache. Sie ist durchaus sachlich gehalten. Der Präsident schließt mit dem üblichen Danke an die Mitglieder des Direktoriums und an die des Hauses für ihre aufopfernde und ersprießliche Tätigkeit.

Für die Regierung erwidert Staatsminister Graf Bismarck v. Skladt, der in den letzten Tagen manch bitteren Strauß mit der Kammer zu bestehen hatte. Er hebt hervor, daß gewiß mancher Kampf habe geführt werden müssen im verflochtenen Landtage, daß er aber durchaus mit reinlichen Waffen ausgefochten worden sei und die gegenseitige Achtung der Kämpfenden nur erhöht habe. Auch er dankt dem Hause und namentlich dem Präsidenten für ihre eifrige Tätigkeit. Vizepräsident Döhl statet dem Präsidenten in warmen Worten den Dank des Hauses ab und dieser schließt, nachdem er ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den König angestimmt hat, den Landtag.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 20. Mai 1914.

Merktblatt für den 21. und 22. Mai.

Sonnenaufgang 3⁵⁹ (3⁵⁷) | Mondaufgang 2¹⁷ (2¹⁵) B.
Sonnenuntergang 7²⁹ (7²⁷) | Monduntergang 4¹⁸ (4¹⁶) R.

21. Mai. 1471 Maler Albrecht Dürer in Nürnberg geb. — 1506 Christoph Columbus in Valladolid gest. — 1784 Dichter Ernst Raupach in Straupitz geb. — 1809 Sieg der Österreicher über Napoleon bei Aspern und Esling. — 1813 Schlacht bei Bautzen: die Franzosen zwangen die Russen und Preußen zum Rückzug. — 1849 Unabhängigkeitskampf der Ungarn: Görgei erstickt in Pest. — 1896 Komponist Franz v. Suppé in Wien gest. — 1898 Komponist Richard Wagner in Bayreuth geb. — 1848 Maler Fritz v. Ullde in Wolkensburg l. S. geb. — 1885 französischer Dichter Victor Hugo in Paris gest. — 1909 Abschluß des deutsch-französischen Marokko-Abkommens.

Für Mitteilungen lokaler Ereignisse aus allen Orten für unsere Zeitung sind wir jederzeit dankbar.

Himmelfahrt.

Im herrlichsten Brangen sieht die Natur, im schönsten Festlichum des Frühlings, schon lange vor dem Einzug der Feste, zu denen sie sonst ihren ersten Schmaus erst anzulegen pflegt. Die Feste fallen fast drei Wochen später als im Vorjahr, und der Frühling hat sich um vier Wochen früher eingestellt als wir ihn sonst zu erwarten sind gewöhnt haben. Sommerliche Wärme herrscht, und alle Festtagsausflügler dürfen sich froher Erwartung freuen, ohne ängstlich nach dem Himmel auslugen zu müssen, ob ihnen Frau Sonne auch gnädig zulächeln will. — Der Tag „Christi Himmelfahrt“ wurde in alten Zeiten gar festlich begangen, einst fuhr der Doge von Venedig in prachtvoller Staatsbarke auf die dunkelblaue Adria hinaus, um sich durch Dineinwerfen eines Ringes mit der Flut zu vermählen. Auch den alten heidnischen Germanen war der Tag als „Donars-Tag“ schon heilig. Große Umzüge um die Saatkfelder wurden veranstaltet, die Priester mit Höhenbild und Opfertieren zogen voran. Donar, dem Gewaltigen, galt Gebet und Flehen, damit er mit seinen prasselnden Hagelgeschossen, mit Donner und Blitzen Saat und Flur nicht vernichte. In der frühen christlichen Zeit blieb von diesen Bräuden noch manches erhalten. Zwar fielen die Opfer fort. Der Priester verlas dafür an den vier Ecken der Flur Stücke der vier Evangelien. Er sprach den Wettergebet und besprengte Menschen, Tiere und Häuser mit geweihtem Wasser. In unserer fast poetischen Zeit sind viele Erinnerungen an diese alten Bräude verloren gegangen, nur eines ist geblieben: heut wie ehemals freuen wir uns der berausenden Pracht des Frühlings, und mit freudig blühenden Augen und geröteten Wangen begrüßen wir den Festtag, der uns hinauslockt in die lachende herrlich geschmückte freie Natur.

I. Marktkonzert.

Himmelfahrt, den 21. Mai 1914, vormittags 11 Uhr.

1. Schneidig vor! Marsch Zuch.
2. Ouverture „Balkanreise“ Hausf.
3. Duener-Parade Wehlf.
4. Jahr wohl, du Venesemorgen! Paraphrase Schreiner.
5. Espana-Walzer Waldeulef.
6. Himmelmilch! Potpourri aus der Pöffe „Jilmzauber“ Kolla.

Die Feier der Himmelfahrt ist ein recht Naturfest, entsprechend der algermanischen Maßfeler, die man um die Wende des vierten und fünften Jahrhunderts in die deutsche Himmelfahrt überführte. Die Kirche feiert das Fest auch für die Menschen aber gilt dieser Tag gewissermaßen als Vorfeier der herrlichen Pfingsten: Man wandert hinaus ins Freie und freut sich der erwachten Natur. Drum dürfte auch morgen unsere Sommerfeste Naunhof sowie die umliegenden waldumrauschten Ortschaften wieder das Ziel vieler Ausflügler sein. Die Garten-Etablissements und auch die anderen Lokalitäten haben sich auf Massenbesuch gerüstet, es wird jeder gern freudig Einkehr halten nach dem Marsche in Gottes herrlicher Natur, wo alles im schönsten Matschmude prangt. Wenn die Wettervorhersage nicht trügt, so besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, daß der Himmelfahrtstag schön, trocken und ziemlich warm verlaufen und daher recht geeignet sein wird zu Wanderungen und Ausflügen.

Naunhof. Wie alljährlich, so hält auch am morgigen Himmelfahrtstage der Rgl. Sächs. Militärverein für Naunhof und Umgegend seine diesjährige erste Hauptversammlung nachmittags 1/4 Uhr im Rathhause ab. Am Abend vereinigen sich die Mitglieder mit ihren erwachsenen Familienangehörigen und eingeladenen Gästen zum Ball, mit dem eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs verbunden ist. Da diese Feier stets einen recht angenehmen Verlauf nahm, so sind auch diesmal wieder alle Vorbereitungen für ein gutes Gelingen derselben gegeben.

Naunhof. Der Radfahrerverein „Triumph“ Naunhof begeht am Himmelfahrtstage die Feier seines neunten Stiftungsfestes mit Ball und Preis-Reisefahren im Gasthof „zum goldenen Stern“. Es sind hierzu zahlreiche Einladungen ergangen, so daß mit einem guten Besuch zu rechnen ist, zumal dieser Verein als Mitglied des Sächs. Radfahrer-Bundes schon mehrfach Preise errungen und somit in bestem Ansehen steht. Das Fest wird noch erhöht durch Kunstreiten und Radballspiel seitens des Radfahrervereins Therna.

Naunhof. Heute Mittwoch abend 1/9 Uhr hält die Schutzmehrschaft für Handel und Gewerbe im Sternsaale eine Versammlung ab, in der Bericht über „Elektrische Anlagen betr.“ gegeben wird. Da dieser Vortrag unseren heutigen Ort- und Zeitverhältnissen sich anpaßt, so ist ein Besuch desselben dringend zu empfehlen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Das Lehrerkollegium der dritten Realschule zu Leipzig veranstaltet zu Königs Geburtstag einen Ausflug nach Naunhof. Das gemeinsame Mittagmahl findet in der „Baldschänke“ statt.

Naunhof. Gestern erlitt ein sanfter Tod den seit 1875 hier ansässigen Windmühlenbesitzer Gottfried Binkler im Alter von 80 Jahren. Derselbe verbrachte seinen Lebensabchnitt in stiller Zurückgezogenheit auf der Naunhof-Erdmannshainer Windmühle. Am 25. Mai vor. Jz. war es ihm noch vergönnt, mit seiner jetzt noch lebenden Gattin das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Und heute nach einem Jahre ist der von Schicksalschlägen so hart Geprüfte eingegangen zur ewigen Ruh. Leicht sei ihm die Erde!

Für die Abonnenten der „Naunhofer Nachrichten“ liegt heute ein Taschen-Reiseplan bei, den wir der Beachtung unserer v. Leser bestens empfehlen. Auch sind solche in unserer Expedition jederzeit kostenlos erhältlich.

Am Himmelfahrtstage findet im Gasthof Stadtnitz ein Frühlings-Fest mit Garten-Freikonzert statt, dem später ein Lotter Ball sich anschließt. Herr Gastwirt Heber hat seinen Garten schön vorgeichtet und hofft, da er nichts unterlassen hat, was den Aufenthalt in seinem Garten angenehm macht, auf guten Besuch.

Billige alkoholfreie Getränke auf den Bahnhöfen. Eine Verbilligung der alkoholfreien Getränke weisen die Sommer-Preislisten der Bahnhofs-gastwirtschaften auf. Den Eisenbahndirektionen waren aus dem Reisepublikum heraus zahlreiche Beschwerden über zu teure Preise für die alkoholfreien Getränke zugegangen. Da die Prüfung eine Berechtigung der Beschwerden ergab, wurde den Bahnhofsleitungen nahegelegt, doch den Unbemittelten und den Alkoholgegnern durch billigere Preisstellung entgegenzukommen. Das ist jetzt geschehen, die Sommer-Preislisten bringen Selters, auch Milch-, Brause- und Koffeemengen schon zu 5 Pfg., was bisher allgemein nicht der Fall war.

Vom Anfang der Trunksucht und des Trinkerelends in großen Städten geben u. a. folgende kurze amtliche Angaben eine Vorstellung (aus „Das Gesundheitswesen d. Preuß. Staates I. J. 1912“, erschienen 1913): In Breslau betrug die Zahl der Personen, die freiwillig oder gezwungen der städtischen Trinkerfürsorge unterstehen, im Januar 1913 schon 1639. Die Fürsorgestelle in Bielefeld hatte 1912 im ganzen 400 Pfleger, darunter 60 Frauen. 28 Helferinnen widmeten sich hier dem Fürsorgedienst. Die Fürsorgestelle in Barmen wurde im Jahre 1912 von 1079 Personen besucht, wobei 117 Trinker und 11 Trinkerinnen angemeldet wurden. Das sind nur Stichproben.

Rund 70000 Feuerbekämpfungen wurden nach der „Zeitschrift für Feuerbekämpfung“ bisher im deutschen Sprachgebiet vorgenommen. Im April d. J. erfolgten 1163 Einsätze, davon 996 in Deutschland. Am härtesten ist, wie immer, die Beteiligung Sachsen, dessen fünf Anlagen 274 oder 27,5 Prozent sämtlicher Feuerbekämpfungen ausmachten. An erster Stelle unter sämtlichen Atematorien steht Leipzig mit 89.

Jubiläumsobermahlung der deutschen Guttempler. Am 18.—20. Juli wird Deutschlands Großloge II des Internationalen Guttemplerordens, die jetzt rund 37000 jugendliche Mitglieder zählt, an ihrem Sitzungsorte Flensburg ihr 25-jähriges Bestehen feiern.

Gesangs-Aufführung im Völkerschlag-Denkmal vom „Domchor“ zu Leipzig. Morgen, am Himmelfahrtstag, singt nachmittags 6 Uhr im Denkmal der „Domchor“ unter Leitung des Herrn Königl. Musikdirektor Gustav Wohlgemuth. Die Vortragsordnung bringt neben Eröffnungsgesängen für das Denkmal auch zum ersten Male ein Sopran-Solo, nach ihr wird man „O homo Jesu“ für gemischten Chor vertont von dem bekannten Leipziger Musikchriftsteller Dr. Walter Niemann, „Hella“ von Mendelssohn-Bartholdy, „Herr den ich tief im Herzen trage“ von Ferd. Hiller, Sopran-Solo, gesungen von Fräulein Charlotte Wäber, und „Gute Nacht“ von Rob. Schumann, hören. Auch die von auswärtig kommenden Besucher Leipzigs seien auf diese erhabenden Gesänge und die wunderbare Klangwirkung in diesem Nischenraum aufmerksam gemacht. Einlaßkarten im Vorverkauf zu 1 M erhält man in der Hofmusikalienhandlung C. A. Niemann, Neumarkt 28, in der Geschäftsstelle des Deutschen Patriotenbundes, Blücherstraße 11 und an der Tageskasse am Völkerschlag-Denkmal, am Tage der Aufführung zu 2 M am Eingange zum Denkmal.

Leipzig. Bis zum 1. Januar 1914 zahlten die Sparkassen der Leipziger Vororte auf Spareinlagen 3 1/2 Prozent Zinsen jährlich, während die sächsischen Sparkassen in Leipzig nur 3 Prozent gaben. Die Folge davon war, daß viele Millionen Spargelder der Einwohner Leipzigs in die Vororte hinaus wanderten, deren Sparkassen dabei ein gutes Geschäft machten. Die Stadt Leipzig sah sich nun gezwungen, den Sparkassenzinssatz von 3 auf 3 1/2 Prozent vom 1. Januar 1914 ab zu erhöhen. Auf wiederholte Eingaben hin haben aber die Sparkassen der Leipziger Vororte Deßau und Markleeberg jetzt vom Ministerium die Genehmigung zur Erhöhung des Zinssatzes von 3 1/2 auf 3 3/4 Prozent jährlich erhalten. Zweifellos wird dieses wieder nicht ohne Rückwirkung auf die anderen Sparkassen bleiben und die Leidtragenden dabei sind die Aufnehmer von Darlehen (Hypotheken usw.), von denen die Sparkassen dann natürlich auch höhere Kapitalzinsen fordern müssen.

Die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig war am Sonntag von 55480 Personen besucht. Der Landespartei-tag der sächsischen Sozialdemokratie wird vom 12. bis 14. Juli in Leipzig stattfinden. Den Geschäftsbericht werden Einbermann und Uhlig, den Bericht über die Landtagstagung ebenfalls Uhlig erstatten. Ueber die sächsische Politik und die kommenden Landtagswahlen wird Fleißner referieren.

Leipzig, 18. Mai. Der Note-Kreuz-Tag hatte eine Gesamt-Einnahme von 92000 M und einen Reingewinn von 78500 M erbracht.

Weithain. Das verkannte Bugra-Plakat. Jüngst kommt ein Herr in eine Wirtschaft und gibt bei dem an ihn herantretenden Wirt die Bestellung auf. Hierbei entwickelt sich folgendes amüsante Gespräch: „n Tag, e Glas Bod!“ — Wirt (erstaunt): „Was, Bodder wollen Sie haben, ich habe keine.“ — Gast (mürrisch, aber entschleden): „Rattlerlich, habn Se welches, ich wech es ganz genau. Sie wollen mich wohl foppen?“ — Wirt: „Aber nein Lieber, sagen Sie mir bloß, woraus Sie sind aber änn pu Plakat!“ — Wirt: „spärende Gait mel ausstellung. Der leib, mit Fligel u druder) für einen — Glaucha in der Bürgerfchul seltsames Brangen Geräuschen nachfor nehmen, daß drei die meiste Etage e Schulkasse auszufu Man hatte aber n rechte Verhandnis u und ein unheimlich hand an die fröhe — Am 25. J in Verbindung m — Die zum den zur Parochie Gruna, Niederula, ergab die Summe allein 797,50 M — Chemnitz das in der Zeit v wird, verspricht e stehen bereit zu stiftete 4500 Mark und die Priv. Sch 4500 Mark, außer zahlreiche Stifunge Erscheinen im Laufe hat er genehmigt, i seinem Bildnis ange schließens wird der reichen Schätzendere Korporationen ihre Schützenplage sind — Dresden Tages wird bishe fehlt noch das Erg — Riesa. Hausammlung erg wurden nahezu 30 kommen u. a. noch Reingewinn des 2 der Unkosten mit e rechnet wird. — Der R mannigfachen Berar Mark zu verzeichnen vorigen Jahre betr titentages rund 12 — Falkenstein lieh der neue Wi Kohlenkureapparat zeriprengt. Bei de Gesichte verletz, d Zwidaun geschafft w — Annaberg gebirge. Der anha Hauptindustriezweige scheinungen diesmal fiodungen nicht dera muß Jahrzehnte zu zu fohen. Es ist ihre dauernd schlech lichen Verhältnisse e Stadttheater hat eis schnitten hat, wie k steht es mit andere haben ihre Anzlehu Restaurationen hebe Fremdenverkehr ist Einkäufer hinterlass

Das junge W
sch seit dem To
wieder froh und
die Zukunft, die
nold von Juchof
walle.
Obwohl er zu
hatte, ahnte sie d
Fran, daß sie sei
bis er sprechen
weniger gedu
Warum zög
Wort zu spreche
wieder einmal, u
ihrem süßlichen B
ganz forrest bene
leicht alles verbe
Teurer, da wir i
um vier Wochen
Brandt, einfel
in Schuld, obw
unvorhergesehene
so sehr erwünschte
und der Millionen
dann der ausgefe
gehen würden.
Eines Abends
brieffe Bekow in
Verzehrung zu ihr
mit dem seinen g
Unter heftigen
Gabriele beide g
an die Lippen zo
„Ich vertrau
Nirge“, sagte da
Wolfgang, der m
Obwohl Fran

drüben Realhule
g einen Ausflug
mahl findet in der
nfter Tod den seit
striede Winkler
die seinen Lebens-
unhof-Erdmanns-
war es ihm noch
atin das Fest der
h einem Jahre ist
gegangen zur ewigen
hofer Nachrichten"
den wir der Be-
Auch sind solche
lich.
Staudtitz
ngert hat, dem
Gastwirt Heber
offt, da er nichts
Garten angenehm
auf den Bahn-
Getränke weisen
kosten auf. Den
epublikum voraus
für die alkohel-
eine Berechtigung
werten nabgelegt,
n durch billigere
jezt gesehen, die
lls, Brause- und
lgemein nicht der
des Trinker-
a. folgende kurze
Das Gesundheits-
enen 1913): In
freiwillig oder
geleben, im Januar
lesfeld hatte 1912
auen. 28 Helfe-
Die Fürsorge-
1879 Personen
innen angemeldet
en wurden nach
deutschen Sprach-
olgen 1163 Ein-
härkten ist, wie
anf Anlagen 274
aufweisen. An
Leipzig mit 89.
er deutschen
euschlands Groß-
is, die jetzt rund
em Stützungsorte
Völlerschla-
i. Morgen, am
im Denkmale der
gl. Musikdirektor
bringt neben Er-
ersten Male ein
u" für gemischten
Musikschüler
Kosch-Bartoldy,
n. Hiller, Sopran-
der, und „Gute
le von auswärtig
lebenden Gesänge
Niesentraume auf-
zu 1 M erhält
um, Neumarkt 28,
bundes, Blücher-
schlacht-Denkmal,
e zum Denkmale.
1914 zählten die
gen 3 1/2 Prozent
lassen in Leipzig
war, daß viele
s in die Vororte
u gutes Geschäft
gezwungen, den
vom 1. Januar
gaben hin haben
schick und Mark-
ng zur Erhöhung
jährlich erhalten.
Ankündigung auf
finden dabei sind
sw.), von denen
talanten fordern
und Graphik in
den besuch.
Sozialdemokratie
stehenden. Den
llg, den Bericht
iten. Ueber die
tagswahlen wird
-Tag hatte eine
enen Reingewinn
gra-Plakat.
o gibt bei dem
l. Hlerbel ent-
Tag, e Glas
ollen Sie haben,
en): „Nurlich,
Sie wollen mich
sagen Sie mit

bloß, woraus Sie das schließen.“ — Gast (ärgertlich): Na, Sie sind aber äne pudze Kugel, draußen an der Tür hängt ja's Plakat! — — Weißt Du denn, lieber Leser, was der durstlöcher-spürende Gast meinte: Das Plakat der Leipziger Buchgewerbesausstellung. Der gute Mann hatte den Greif mit dem Löwenleib, mit Flügel und Adlerkopf (das alte Wappentier der Buchdrucker) für einen — — Bed gehalten.

— **Glauchau.** Vor einigen Tagen hörte der Hausmeister in der Bürgerschule gegen 4 Uhr nachmittags im Gebäude ein heilsames Brummen und Rumoren. Als er diesen undefinierbaren Geräuschen nachforschte, mußte er zu seiner Verwunderung wahrnehmen, daß drei — — Schweine wohlgenut die Treppen bis in die zweite Etage erklimmen hatten, um anschließend sich die Schulkasse auszusuchen, deren Lehrschrift ihren Anlagen entsprach. Man hatte aber naturgemäß für so viel Wissensdurst nicht das rechte Verhältnis und beförderte die Gäste, die sich heftig sträubten und ein unheimliches Gezeiter und Gequatsche anhuben, kurzerhand an die frische Luft.

— Am 25. Mai findet in **Gartitz** ein Roter Kreuz-Tag in Verbindung mit der Feier von Königs Geburtstag statt.

— Die zum Besten des Roten Kreuzes in **Rosfen** und den zur Parochie gehörigen Landgemeinden Augustusburg, Gruna, Niederzula, Nöbba und Jella veranstaltete Sammlung ergab die Summe von 987,05 M, wozu die Stadt Rosfen allein 797,50 M beisteuerte.

— **Chemnitz.** Das 27. Mitteldeutsche Bundesfestspiel, das in der Zeit vom 5. bis 12. Juli in Chemnitz abgehalten wird, verspricht einen glänzenden Verlauf. Zahlreiche Preise stehen bereits zur Verfügung. Der Mitteldeutsche Schützenbund stiftete 4500 Mark, der Rat der Stadt Chemnitz 3000 Mark und die Priv. Schützenvereinigungen in Chemnitz ebenfalls 4500 Mark, außerdem wurden von Vereinen und Privatpersonen zahlreiche Stiftungen gemacht. König Friedrich August hat sein Erscheinen im Laufe der Festwoche in Aussicht gestellt, außerdem hat er genehmigt, daß goldene und silberne Schiefmützen mit seinem Bildnis angefertigt werden. Ein Mittelpunkt des Bundesfestspiels wird der große Festzug werden, zu dem außer zahlreichen Schützenvereinigungen viele Chemnitzer Vereine und Korporationen ihre Teilnahme zugesagt haben. Auf dem Schützenplatz sind bereits 43 Festzelten errichtet.

— **Dresden.** Der Ertrag des diesigen Roten-Kreuz-Tages wird bisher auf rund 70000 Mark geschätzt, doch fehlt noch das Ergebnis mehrerer Veranstaltungen.

— **Miesä.** Die am Roten Kreuz-Tag hier veranstaltete Hausammlung ergab etwa 1000 M, in den Sammelbüchern wurden nahezu 3000 M vorgefunden. Zu diesen Summen kommen u. a. noch der Erlös aus dem Auktionsverkauf und der Reingewinn des Wohltätigkeitskonzertes, so daß nach Abzug der Unkosten mit einem Ertrags in Höhe von 4500 M gerechnet wird.

— Der Rote Kreuz-Tag in **Bauhen** hat durch die mannigfachen Veranstaltungen einen Reinertrag von nur 5300 Mark zu verzeichnen. Das Ergebnis des Kornblumentages im vorigen Jahre betrug reichlich 8000 M und das des Margaritentages rund 12000 M.

— **Falkenstein.** Im Gasthof Neustadt bei Falkenstein ließ der neue Wirt beim Bierauschenken versehentlich den Kohlenkureapparat ungeschraubt. Apparat und Bierfuß wurden zer Sprengt. Bei der Explosion wurde der Wirt so schwer im Gesicht verletzt, daß er bewußlos ins Kreisrankekrankenhaus nach Zwidau geschafft werden mußte.

— **Annaberg.** Schlechter Geschäftsgang im oberen Erzgebirge. Der anhaltend ungünstige Kulturstand einer Anzahl Hauptindustriezweige des oberen Erzgebirges hat Begleiterscheinungen diesmal zur Folge gehabt, die sonst bei Geschäftsschwundungen nicht derart zu Tage getreten sind, wie jetzt. Man muß Jahrzehnte zurückgreifen, um auf ähnliche Verhältnisse zu stoßen. Es ist besonders die Holzindustrie, die durch ihre dauernd schlechte Geschäftslage auch die sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse erheblich beeinträchtigt. Auch das Annaberger Stadttheater hat eine Saison hinter sich, die so unrentabel abgelaufen hat, wie kaum eine ihrer Vorgängerinnen. Ähnlich steht es mit anderen Unternehmungen usw. Selbst die Kinos haben ihre Anziehungskraft eingebüßt und in den Cafés und Restaurants heben die Keller vor leeren Tischen. Auch der Fremdenverkehr ist gegen das Vorjahr zurückgegangen und die Einkäufer hinterlassen meist nur ganz geringe Aufträge.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

24

Das junge Mädchen, dessen erste Liebe Arnold war, fühlte sich seit dem Tode des angeblichen Vaters zum ersten Mal wieder froh und heiter gestimmt und blickte voll Zuversicht in die Zukunft, die sie sich an der Seite eines Mannes, wie Arnold von Imhoff ihr erschien, mit den hellsten Farben ausmalte.

Obwohl er zu ihr noch kein Wort von Liebe gesprochen hatte, ahnte sie doch mit dem feinen Instinkt einer liebenden Frau, daß sie seinem Herzen teuer war, und wartete geduldig, bis er sprechen würde.

Weniger geduldig erwies sich Leo von Brandt.

„Warum jögert er denn noch immer, das entscheidende Wort zu sprechen? Auf was wartet er nur noch?“ meinte er wieder einmal, unvorsich geworden, zur Baronin, die ihm mit ihrem süßlichen Lächeln entgegnete, daß Herr von Imhoff sich ganz förmlich benehme, da er durch ein ungestümes Vorgehen leicht alles verderben könnte. Verzüglich Sie sich doch mein Zeiter, da wir ihn festhalten, ist es ja alles eins, ob er sich um vier Wochen früher oder später erklärt.“

Brandt, einsehend, daß die Baronin recht habe, sah sie sich in Geduld, obwohl er immer stöhnte, daß durch irgendeinen unvorhergesehenen Umstand aus dieser ihm und der Baronin so sehr erwünschten Heirat zwischen dem vertrauten Edelmann und der Millionärsheirat nichts werden könnte und sie beide dann der ausgelegten Summe für die Vermittlung verlustig gehen würden.

Eines Abends jedoch sprach Arnold von Imhoff zu Gabriele Berkow in fast demütiger Weise von seiner Liebe und Verachtung zu ihr und fragte sie, ob sie geneigt wäre, ihr Leben mit dem seinen zu verbinden.

Unter heißen Erredten und mit lautem Lächeln bot ihm Gabriele beide Hände dar, die er mit ehfurchtiger Zärtlichkeit an die Lippen zog.

„Ich vertraue Ihnen und lege mein Hand in die Ihre“, sagte das junge Mädchen schlicht und ebsich zu dem Edelmann, der unter diesen Worten leicht erbebt.

Obwohl Frau Berkow auf die Werbung des Herrn von

Nah und fern.

○ **Verbilligung des Auslands-Briefpostes.** Im Dezember dieses Jahres findet ein internationaler Kongress der Postunion statt, dem ein Antrag auf Verabfolgung des Auslands-Briefpostes zur Beschlusfassung vorliegen wird. Am englischen Unterhause wurde schon die Mitteilung gemacht, daß die englische Regierung beabsichtigt, das Briefporto für das kommende Neujahr um 10 Centimes nach französischem Gelde herabzusetzen. Es besteht alle Aussicht, daß dieser Tarif von der Konferenz angenommen und daß damit unter den der Postunion angehörenden Staaten das Auslandsporto ermäßigt wird.

○ **In Holland festgenommen.** Bei einem Rotterdammer Industriellen ereignete sich am 29. März ein Verbrechen und bot eine Anzahl Obligationen der Gewerkschaft „Berliner Kohlenwerke“ im Werte von 20 000 Mark zum Kauf an. Dies kam dem Industriellen verdächtig vor, und er benachrichtigte die Polizei, die den Fremden darauf festnahm. In seinem Besitz fand man 178 Obligationen zu 1500 Mark im Gesamtwerte von 108 000 Mark. Es stellte sich heraus, daß die Wiesbadener Staatsanwaltschaft einen Steckbrief gegen ihn erlassen hatte. Für seine Auslieferung sind sofort die nötigen Schritte unternommen worden.

○ **Ein Luftschiff unter dem Hammer.** Der seltene Fall einer Versteigerung eines Luftschiffes durch einen Gerichtsvollzieher ist jetzt in Düsseldorf vorgekommen. Der Konstrukteur des Beech-Luftschiffes ist bekanntlich vor kurzem gestorben und die Besitzerin des Schiffes, die Deutsche Luftschiffverleiher, in Konkurs geraten. Der Anschaffungswert des Schiffes betrug 300 000 Mark, erzielt wurden in der Versteigerung nur etwa 1000 Mark. Allein die Ballonhülle hatte 100 000 Mark gekostet, sie wurde für 410 Mark zugeschlagen. Auch die wissenschaftliche Ausrüstung des Luftschiffes brachte nur ganz geringe Erlöse.

○ **Genehmigte Namensänderung.** Der ominöse Familienname „Schwein“ hat dem Arbeiter Bernhard Heinrich Schwein in Bad Salzungen schon recht viele böse Stunden bereitet. In seiner Jugend wurde er mit seinem Namen gehänselt und auch noch jetzt mußte er manche anzügliche Bemerkung darüber einstecken. Auf seine Bitte hat ihm jetzt der Regierungspräsident gestattet, für sich und seine Nachkommen als Familiennamen den Namen Schwanob zu führen.

○ **Gefährnis auf dem Totenbett.** In Tremles in Böhmen wurde vor 15 Jahren die Näherin Marie Liebeschitz ermordet. Als Täter wurde damals der Gutbesitzer Seila verhaftet, wegen mangelnder Beweise aber freigesprochen. Jetzt hat ein Anecht Reuber auf dem Totenbett das Gefährnis abgelegt, daß er in Gemeinschaft mit dem Gutbesitzer den Mord begangen habe. Auf Grund dieser Angabe ist nun der Gutbesitzer aus neue verhaftet worden.

○ **Das große Los.** In der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie ist der Hauptgewinn in Höhe von 500 000 Mark gezogen worden. Er fiel auf die Nummer 197 309. Beide Abteilungen kamen nach Bayern, und zwar in der ersten nach Nürnberg, in der zweiten nach Rosenheim. Das Glücklos ist in Achsterteile zerlegt.

○ **Eröffnung der baltischen Ausstellung in Malmö.** In Gegenwart des schwedischen Kronprinzenpaares und mehrerer Mitglieder der schwedischen Königsfamilie ist die Baltische Ausstellung in Malmö am Freitag eröffnet worden. Der Landeshauptmann dankte in seiner Eröffnungsanrede den Nachbarstaaten für das Interesse, das sie der Ausstellung entgegengebracht haben. Der Kronprinz ließ sich in der deutschen, der dänischen und der russischen Abteilung die Ausstellungsmittees der betreffenden Länder vorstellen. An dem von der Ausstellungsleitung gegebenen Frühstück nahmen auch der deutsche Gesandte in Kopenhagen Graf Brodorski-Rankau und der schwedische Gesandte in Berlin, Graf Laube, teil.

○ **Rettingsboote mit drahtloser Telegraphie.** Dieser Tage ist der neue Dampfer der Cunardlinie „Aquitania“ vom Stapel gelaufen. Der Dampfer wird als erster Reisendampfer Rettungsboote mit einer Ausrüstung für drahtlose Telegraphie haben. Die „Aquitania“ soll zwei große Motorboote mit Doppelmasten für drahtlose Aufnahmen mitführen. Diese Boote sollen im Ernstfalle die Flottille der Rettungsboote schleppen und selbst nur die Bedienungsmannschaften aufnehmen. Durch diese Neuerrichtung ist es möglich, auch noch für die Rettungsboote drahtlos Hilfe herbeizurufen, wenn die drahtlose Leitung auf dem Hauptschiff schon zerbrochen ist.

○ **Geschenk des Kaisers an einen Hundertjährigen.** Der Kaiser ließ dem Rentner Abraham Sundheimer in Leppenheim a. d. B. anlässlich seines hundertsten Geburtstages ein aus der königlichen Porzellanmanufaktur kommendes Kaffeefervice, begleitet von einem eigenhändig unterzeichneten Glückwunschsreiben als Geschenk überreichen.

○ **Tod des Kaiserdelegierten Schröder.** Der frühere Bergarbeiterführer Ludwig Schröder ist in Effen nach längerem schweren Krankenlager im Alter von 66 Jahren gestorben. Der ehemalige „Kaiserdelegierte“ Schröder war bekanntlich im Essener Meißelsprozeß zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, später im Wiederaufnahmeverfahren jedoch freigesprochen worden.

○ **Sein Geständnis widerrufen.** Der im Dresdener Festungsgefängnis wegen Fahnenflucht inhaftierte Soldat Läder vom 184. Infanterie-Regiment in Ehemnitz hatte sich bekanntlich selbst beschuldigt, im Grunewald bei Berlin einen Spaziergänger ermordet und beraubt zu haben. Läder wurde darauf nach Berlin transportiert und an den Ort geführt, wo die Leiche des Ermordeten vercharzt worden sein sollte. Dort legte er das Geständnis ab, alle bisherigen Angaben fälschlich gemacht zu haben, um nur einmal aus dem Festungsgefängnis herauszukommen.

○ **Kaisers Sieg über Capablanca.** Die siebente Runde in der Siegergruppe des Petersburger Schachmeisterturniers brachte das mit Spannung erwartete zweite Zusammentreffen des Weltmeisters Lasker mit dem jugendlichen Kubaner Capablanca. Lasker hatte Weiß und eröffnete spanisch. Es kam sehr bald zum Damentausch, und Lasker behandelte das nun folgende Endspiel mit besonderer Feinheit. Schon am Schluß der Nachmittagspartie war Capablancas Stellung völlig gelähmt, und in der zweiten Sitzung dauerte der Kampf nur noch etwa eine Stunde, dann mußte der Kubaner die Waffen strecken. Weiter spielte Lasker gegen Tarrasch und gewann die Partie durch überlegenes Spiel. Der Stand des Turniers ist jetzt Lasker 11 (1), Capablanca 11, Alschin 9 1/2, Marshall 7 1/2, Tarrasch 7.

○ **Thomas Koschat gestorben.** Nach längerer Krankheit ist der bekannte Komponist Thomas Koschat in Wien gestorben. Er hatte zunächst Philosophie und Naturwissenschaften studiert, war dann aber 1867 in den Verband der Wiener Hofoper übergetreten. Koschat, der durch seine herzigen Lieder, von denen sein „Verlassen, verlassen, verlassen bin ich“ am bekanntesten wurde, ferner durch Walzeridyllen und kleine Singspiele ungemein populär war, feierte auch als Leiter des bekannten Koschat-Quartetts in seiner Heimat und dem Ausland große Triumphe. Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm I. und unser jetziger Kaiser haben Koschat mehrfach ausgezeichnet. Er stand im 69. Lebensjahr.

○ **Reicher Kinderlegen.** In der Klinik in Palermo hat die Frau des Schuhmachers Bierrini ihren Mann mit fünf völlig gefunden Kindern beschenkt. — Die Geburt von Fünftlingen ist außerordentlich selten. In Deutschland sind nach der amtlichen Statistik Fünftlinge zum letztenmal 1902 geboren worden und zwar waren es vier Knaben und ein Mädchen. Vierlingsgeburten sind dagegen weit häufiger. Es kommen in Deutschland in jedem Jahre durchschnittlich drei bis vier solcher Geburten vor.

○ **Petersburger Schachmeisterturnier.** Der fünfte Tag bliente noch der vierten Runde der Siegergruppe. Es spielten Capablanca gegen Marshall und Lasker gegen Tarrasch. Die erstere Partie war nach sechsständigem Kampfe noch unbenendet, wurde dann aber für Capablanca entschieden. Auch die andere Partie war in später Abendstunde noch im Gange, der Sieg Laskers, der die Eröffnung und das Mittelspiel ganz vorzüglich behandelte hat, dann aber sicher erloschen. Der augenblickliche Stand des Turniers ist nun folgender: Capablanca 10 1/2, Lasker 9, Alschin 8, Marshall 7 und Tarrasch 6 1/2.

Dresden, 19. Mai. In der zweiten Kammer wurde mitgeteilt, daß die Regierung die Forterhebung der Wertsumachsteuer den Gemeinden überlassen werde.

Petersburg, 19. Mai. Der Bewerfer des Finanzministeriums Bark ist zum Finanzminister ernannt worden.

Wiesbaden, 19. Mai. Der älteste Bürger Wiesbadens, der 101 Jahre alte Hofschiermeister Frib Herle, der wiederholt vom Kaiser ausgezeichnet wurde, ist gestorben.

Darmstadt, 19. Mai. In Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin, des Prinzen August Wilhelm von Preußen wurde heute die Darmstädter Jahrbundertaustellung eröffnet.

Brandt murrte Unverständliches in den Bart und zuckte unmutig die Achseln.

„Wissen Sie genau, daß sich Gabriele Heiratsetzt auf zwei Millionen Kronen belauscht?“ fragte er dann.

„Weißt Sie ich es genau, denn ihre Mutter hat es mir selbst gesagt, wie auch, daß Gabriele nach dem Tode der Mutter noch weitere zwei Millionen erben wird. Aber warum interessiert Sie dies so, mein Zeiter?“

„Weil ich in Sorge bin, ob Imhoff uns die vereinbarte Summe von hunderttausend Kronen wird ausbezahlen können?“

„Sie scheinen sehr besorgt zu sein! Ihr Freund wird pünktlich seinen Verpflichtungen uns gegenüber nachkommen, dessen bin ich sicher.“

„Gut. Aber warum sehten Sie eine so lange Frist — ein volles Jahr. Wenn er inzwischen sterben sollte?“

„Dann würde Frau Berkow für ihn eintreten müssen.“

„Ah! So weiß sie, daß Imhoff — —“

„Seinen Namen verkauft hat, meinen Sie? Nein, das weiß sie allerdings nicht. Welch eine Idee. Aber man würde schon ein Anstaltsmittel finden, um zu dem Gelde zu kommen. Uebrigens — an Imhoffs Tod denke ich nicht.“

Dieses Abenteuerpaar beachtete nicht, daß sich die Falten der Portiere im Hintergrund des Gemaches auseinandergehoben hatten und zwei nachtdunkle Augen zornsprühend und verachtungsvoll auf ihm ruhten.

Als sich Brandt zum Gehen wandte, schlossen sich die Falten des Türvorhanges wieder, doch um eine Sekunde zu spät, denn dem scharfen Auge des Abenteurers war die leise nachgitternde Bewegung des Teppichs nicht entgangen und, einen dumpfen Ruf ausstoßend, stürzte er auf die Tür zu.

„Sind Sie auf einmal toll geworden, Leo? Was gibt es denn?“

„Man hat uns belauscht. Jemand war hinter diesem Türvorhang versteckt, ich sah noch die Falten sich bewegen.“

Die Baronin erblagte und in den Augen flammte es betnahe wild auf.

„Sie hat uns belauscht,“ kam es zischend von ihren Lippen.

„Wer — sie?“

„Aber, mein Gott, ja.“

